



DIESER ISEL hat verklebte Äuglein – kein gutes Zeichen.

NOTFALL IGEL

Flöhe, Würmer, Zecken und Fliegeneier: Die meisten Igel, die in die Igelstation Heiden gebracht werden, sind so geschwächt, dass sich ihr Körper nicht mehr gegen Parasiten wehren kann. Vier Frauen kümmern sich ehrenamtlich um die stacheligen Gartenbewohner, die in Not geraten sind. Text & Bilder ANGELA MÜLLER

Später Nachmittag an einem heissen Augusttag im Garten von Lisa Wüthrich in Heiden. Wir treffen uns um diese Zeit, weil Igel nachtaktiv sind. Die zwei Patienten der Igelstation schlafen noch und sollten nicht zu früh geweckt werden. Um den Tisch sitzen die drei Gründerinnen der Igelstation Heiden: Doris Gehrig, Lisa Wüthrich und Brigitte Müller Pathle. Im Frühjahr ist auch Esther Mächler dazugestossen, die das Team unterstützt und dank ihrer Grundausbildung im Tierpflegebereich eine willkommene Hilfe ist. Kaum beginnt das Gespräch, klingelt das Igel-Nottelefon. Brigitte Müller Pathle hat Dienst und nimmt ab. Es geht um einen Igel in Goldach. Die Spezialistin hört zu und stellt Fragen. Wie gross ist das Tier? So gross wie eine Mango, lautet die Antwort. Während Brigitte Müller Pathle weiter telefoniert, erläutert Lisa Wüthrich das Vorgehen. Am Telefon könne man am besten mit Vergleichen arbeiten. Birnen, Mangos oder Kokosnüsse, so lasse sich die Grösse und somit das Alter des Igels abschätzen. Bald wird klar, der Igel braucht Hilfe. «Wieder

einmal haben wir es mit einem sehr jungen und geschwächten Igel zu tun», erklärt Brigitte Müller Pathle. In zwanzig Minuten wird der Finder das Tier vorbeibringen.

DIE IDEE der Igelstation Heiden entstand im Sommer 2021, kurz nachdem unter dem Dach von Pro Natura St. Gallen-Appenzell die Lokalgruppe Heiden-Natur gegründet wurde. Doris Gehrig, Lisa Wüthrich und Brigitte Müller Pathle machten sich als Arbeitsgruppe von Heiden-Natur an die Arbeit. Das bewilligungspflichtige Vorhaben war mit zahlreichen Auflagen verbunden. Die notwendige Praxiserfahrung erarbeiteten sich zwei der Gründerinnen an der Igelstation im Walter Zoo. Im November 2022 erteilte der Kanton Appenzell Ausserrhoden die Bewilligung. Die Igelstation Heiden ist auf drei Standorte verteilt: die Wohnorte der Betreiberinnen. Lisa Wüthrich und Brigitte Müller Pathle sind Nachbarinnen, sie wohnen an der Weidstrasse 10 und 19, der dritte Standort befindet sich bei Doris Gehrig an der Schüt-



ARBEITEN EHRENAMTLICH für die Igelstation: Brigitte Müller Pathle, Lisa Wüthrich, Doris Gehrig und Esther Mächler (von links).

zengasse 12, wo die Intensivkrankenstation platziert ist; hier werden Igel während der akuten Erkrankung gepflegt. Danach können sie sich in den anderen beiden Stationen erholen und Gewicht zulegen. Igelnotfälle werden an allen drei Standorten entgegengenommen, je nachdem, wer gerade Dienst hat.

Mittlerweile ist ein Auto vorgefahren. Brigitte Müller Pathle hat eine Arbeitsjacke übergezogen, zieht die Handschuhe an und erwartet den Patienten. Der Igel befindet sich in einer Schuh-

schachtel, die ein Mann und sein elfjähriger Sohn mitbringen. Die beiden haben sich bereits rührend um das hilfsbedürftige Tier gekümmert, ihm Wasser bereitgestellt und ein stärkendes ungewürztes Rührei verfüttert. «Rührei finden Igel zwar nicht in der Natur, sie lieben es aber ganz besonders», erklärt Doris Gehrig anerkennend.

AUF DEM BEHANDLUNGSTISCH liegt alles bereit: ein sauberes Tuch, Waage, Zeckenzange, eine kleine Wimpernrundbürste, leere Dosen, Wasser, Handschuhe und Desinfektionsmittel. Doris Gehrig öffnet die Schachtel – zum Vorschein kommt ein leicht zusammengerollter Igel, der tatsächlich etwa so gross ist wie eine Mango. Seine Augen sind trüb, bereits auf den ersten Blick sind riesige Zecken zwischen den Stacheln sichtbar. Flöhe hüpfen auf ihm herum, und bei genauerer Betrachtung findet Brigitte

**«FLIEGENEIER
im Fell sind ein besonders schlechtes
Zeichen, der Igel ist krank und
offensichtlich sehr geschwächt.»**

BRIGITTE MÜLLER PATHLE



IN DER IGELSTATION in Heiden verliert der Igel dank helfenden Händen Zecke um Zecke.



Müller Pathle Fliegeneier. «Das ist ein besonders schlechtes Zeichen, das Tier ist krank und offensichtlich sehr geschwächt.» Der Igel wiegt 252 Gramm und dürfte zwischen sechs bis acht Wochen alt sein, schätzen die Betreuerinnen. Der erste Wurf des Jahres stammt jeweils aus Mai oder Juni. Die Lebenserwartung eines Igels liegt zwischen zwei und vier Jahren; sie können aber auch acht Jahre alt werden. Nach dem Wägen bekommt der Patient mithilfe einer Spritze eine isotonische Lösung eingeflösst. Danach entfernt Brigitte Müller Pathle Zecke um Zecke aus dem Fell und legt diese in eine Dose. Als sie fertig ist, befinden sich darin über zwanzig Blutsauger verschiedenster Grösse. Mit dem Wimpernbürstchen löst sie die Fliegeneier aus dem Fell. Den Flöhen begegnet sie völlig unerschrocken. Dann wird das kranke Tier mit einem Insektenspray auf Basis natürlicher Inhaltsstoffe behandelt.

Vater und Sohn stehen derweil daneben und schauen interessiert zu. Sollte der Igel wieder gesund werden, kann er nicht mehr in ihren Garten zurück. In der Nachbarschaft werden zu viele Mähroboter eingesetzt. «Die Verletzungsgefahr für die Igel ist hierbei nur das eine», sagt Lisa Wüthrich. «In solchen akkurat geschnittenen Rasen leben kaum noch Insekten – keine Käfer, Nachtfalter, Spinnen oder Heuschrecken. Die Igel finden kaum mehr Nahrung.» Sie fressen zwar Schnecken, davon hat es viele. Doch gerade diese einseitige Ernährung birgt die grosse Gefahr des inneren Parasitenbefalls und auch der Vergiftung durch Schneckenkörner. Dazu kommt der Wassermangel, wenn es länger nicht regnet. Wegen den Tigermücken wird empfohlen, stehendes Wasser, beispielsweise in freistehenden Blumentopfuntersetzern, zu vermeiden. «Das stimmt zwar, aber wer denkt an die Igel? Es würde

wenig Mühe kosten, ein Extra-Tellerchen für unsere stachligen Mitbewohner bereitzustellen und dieses Wasser auch regelmässig zu wechseln. Den Igel und auch den Vögeln wäre gedient.»

NACH DER ERSTEN Behandlung krault Brigitte Müller Pathle den Bauch des kranken Igel, einerseits um ihn zu beruhigen, aber auch um seine Körpertemperatur besser abschätzen zu können. Morgen Vormittag wird die Tierarztpraxis im Bad AG in Heiden den Zustand des Igel genauer abklären. «Wir sind dankbar für die wertvolle und engagierte Unterstützung dieser Tierarztpraxis, welche nur die Medikamente, nicht aber die Behandlung in Rechnung stellt», sagt Brigitte Müller Pathle. Unterstützung erhält die Igelstation auch vom Ostschweizer Igelclub, der eine wertvolle Anschubfinanzierung leistete. Zudem erhalten sie vom Verein Pro Igel ein breites Gratis-Futterangebot und Fachauskünfte. «Auch für private Spenden über Heiden-Natur sind wir sehr dankbar, denn das Fortbestehen unserer



VATER UND SOHN haben den kranken Igel in ihrem Garten in Goldach gefunden.

WANN BRAUCHT EIN IGEL HILFE?

Grundsätzlich gilt: Nicht jeder tagesaktive Igel ist krank.

Schlechte Zeichen sind:

- Verminderter Einrollmechanismus: Bei Berührung oder in der Hand sollte sich der Igel zu einer Kugel zusammenrollen.
- Abgemagerte Gestalt: Ein gesunder Igel hat die Form eines St. Galler Brots. Wenn zwischen Kopf und Körper das Genick sichtbar ist oder er eine Delle zwischen Schultern und Po (eingefallene Flanken) hat, ist er zu dünn.
- Der Igel hustet oder röchelt.
- Seine Augen sind verklebt.
- Er ist verletzt oder hinkt.
- Übermässiger Parasitenbefall (Zecken, Flöhe, Fliegenegier, Maden) oder Fliegen, die das Tier umschwärmen.

SITUATION IM HERBST

Auch im September werden noch Igeljunge geboren. Bis Wintereinbruch müssen sie ein Gewicht von 500 bis 600 Gramm erreichen, um zwischen November und März Winterschlaf zu halten. Ab Mitte Oktober wird die Futtersuche schwieriger, in dieser Zeit werden erfahrungsgemäss die meisten Igel angetroffen, die Hilfe benötigen.

Beratung im Zweifelsfall und weitere Informationen:

heiden-natur.ch/igelstation, igelzentrum.ch, pro-igel.ch und pronatura.ch/de/igelfreundlicher-garten



DER IGEL erhält mit der Spritze dringend benötigte Flüssigkeit eingeflösst.



DIESER IGEL ist wieder fit und wiegt über 750 Gramm. Er darf wieder zurück in die Freiheit.



DAS IGELHÄUSCHEN ist aus natürlichem behandeltem Holz gefertigt und verfügt über eine Barriere, die die Igel vor unliebsamen Marder- oder Katzenbesuchen schützt.

«DER IGEL ist ein Gradmesser für die Biodiversität.»

LISA WÜTHRICH

Institution ist von Gaben dieser Art abhängig», sagt Lisa Wüthrich.

Trotz aller Unterstützung überfällt die vier Frauen manchmal Mutlosigkeit. «Im letzten halben Jahr haben wir so viele Igel sterben sehen», erklärt Doris Gehrig. Sie erzählt von einem traurigen, aber typischen Fall: «Wir haben den jungen Igel krank und geschwächt mit 90 Gramm übernommen, ihn gesund gepflegt und ihn nach einigen Wochen mit etwa 400 Gramm in einem igelfreundlichen Garten in die Freiheit entlassen. Einige Tage später wurde er mit Lähmungserscheinungen wieder zu uns ge-

bracht. Er starb praktisch in unseren Händen an einer Vergiftung.» Die Igelexpertinnen haben innert kurzer Zeit mehrere solch bedrückender Fälle erlebt, und immer ging es darum, dass die Igelpatienten unterernährt und dehydriert waren. «Dabei gilt ihr Zustand als Gradmesser für unsere Biodiversität – und um die steht es offensichtlich schlecht», sagt Lisa Wüthrich. «Doch wir wollen uns nicht unterkriegen lassen.» Künftig legen die vier Frauen ihren Fokus nicht nur auf die Igelrettung, sondern auch auf Aufklärung und Prävention. So beraten sie Interessierte, wie Gärten igelfreundlich gestaltet werden können und bieten selbst gebaute Igelhäuschen an.

SOLCHE IGELHÄUSCHEN stehen auch in den zwei Gehegen in Brigitte Müller Pathles Garten, in denen sich je ein Igel in der Erholungsphase befindet. Nach mehreren Wochen Pflege hat der eine Igel ein komfortables Gewicht von 750 Gramm erreicht. Die Spezialistinnen haben seinen Kot unter dem Mikroskop

IGELHÄUSCHEN

Im Herbst benötigen Igel einen trockenen, sicheren Unterschlupf, um Winterschlaf halten zu können. Das kann ein gesicherter Hohlraum unter einem Gartenhaus oder ein grosser Holzstapel mit dicken und dünnen Ästen sein. Die eigentliche Schlafstube muss wasserdicht sein und darf sich nicht in einer Dohle befinden, wo sich Wasser ansammeln kann. Für das Nest soll genügend trockenes Laubmaterial vorhanden sein. Allerdings finden sich oft keine oder zu wenige solcher Nistgelegenheiten in Gärten. Das Aufstellen eines Igelhauses kann Abhilfe schaffen und Igel unterstützen. Unter anderem bietet die Igelstation Heiden geeignete Igelhäuschen zum Verkauf oder zur Miete an.

auf Parasiten untersucht: Das Tier ist parasitenfrei und kann ausgewildert werden. «Heute Nacht öffne ich die Tür des Geheges», sagt Brigitte Müller Pathle. «Leider kann er nicht an seinen Ursprungsort zurück, deshalb darf er sein Glück in meinem Garten herausfordern.» Erfahrungsgemäss kommt ein ausgewilderter Igel für eine Weile zum Schlafen zurück und bedient sich am bereitgestellten Futter. «Nach einiger Zeit wird er aber seiner eigenen Wege gehen.» Auch der zweite Patient hat wieder ein normales Gewicht erreicht, bei ihm steht eine letzte Kotkontrolle an, doch bald kann er in den Garten seiner Finder nach St. Peterzell zurück. In der Zwischenzeit liegt der kleine Igel aus Goldach wieder in der Schuhschachtel. Dank der sachkundigen Behandlung hat er sich etwas entspannt, atmet kräftiger und ruhiger. Doris Gehrig hat im Hintergrund das Aufnahme-prozedere protokolliert und ein Pflegejournal eröffnet. Jetzt nimmt sie ihn mit auf ihre Igel-Krankenstation in Pflege. Ob er überleben wird, ist unklar.

EIN APPENZELLER NAMENS...

Ein Appenzeller namens Jahn war dem Spinat nicht zugetan. Weil er ihn stur verweigerte und sich ins Schluchzen steigerte, schob man mit giftig grünem Teller als Kind ihn jeweils in den Keller. Dort hielt er stand trotz manchem Hieb, wovon ihm wohl ein Trauma blieb. Jüngst hatte Jahn sich mit Bedacht die Susi Sutter angelacht, und da sie weiterspann den Faden, war er bei Sutters eingeladen. Der Vater musterte den Freier. Die Hausfrau brachte Spiegeleier für jeden Teller separat jeweils auf einem Berg Spinat. Auf dass Frau Sutter ihm gewogen und merke, Jahn sei gut erzogen, sprach Jahn, das Essen sei ein Traum. Man finde den Spinat sonst kaum so sämig und so delikat, weshalb er auch um Nachschlag bat. Er würgte scheinbar froh und munter den Brei trotz Ekels streng hinunter, vermied erfolgreich das Erbrechen und erntete dann das Versprechen, er sei dank seiner guten Sitten auch fürderhin hier wohl gelitten. Als Triebe, die in Jahn sich rührten, ihn neuerdings zu Sutters führten, erlebte er. Die Hausfrau sagte, weil Jahn Spinat so sehr behagte, sei gleich ein Fladen aus Spinat am Mittagstisch für ihn parat. Jahn wünschte meilenweit sich fort und dachte an der Mutter Wort. Oft hatte sie dem Sohn erklärt, dass Ehrlichkeit am längsten währt. Er fand, vom Fladen war ihm schlecht, sie hat recht.

Eugen Auer



Eine Auswahl der Glossen von Eugen Auer ist in Buchform erschienen. «Ein Appenzeller namens...» Band 4 und 5 sowie eine CD sind im Buchhandel oder bei verlagshaus-schwellbrunn.ch erhältlich.